

Yvonne Frenzel Ganz, Andrea Kager (Hg.)
Cinépassion – Coming of Age

IMAGO

Yvonne Frenzel Ganz, Andrea Kager (Hg.)

Cinépassion – Coming of Age

Eine psychoanalytische Filmrevue

Mit Beiträgen von Hans Peter Bernet,
Dominique Bondy-Oppermann, Markus Fäh,
Yvonne Frenzel Ganz, Rolf Hächler, Carlos Hartmann,
Andrea Kager, Alexander Moser, Wiebke Rüegg-Kulenkampff,
Vera Saller, Vreni Weber und Mirna Würgler

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe
© 2021 Psychosozial-Verlag, Gießen
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Filmszene aus *The Dreamers*

Quelle: Filmbild Fundus Herbert Klemens

Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin

www.me-ti.de

ISBN 978-3-8379-2992-8 (Print)

ISBN 978-3-8379-7742-4 (E-Book-PDF)

Inhalt

Editorial	9
Gestohlene Kindheit	13
<i>L'enfant d'en haut, Ursula Meier, CH/F 2012</i>	
<i>Wiebke Rüegg-Kulenkampff</i>	
Das Leben ist eine Hure	23
<i>Fish Tank, Andrea Arnold, GB 2009</i>	
<i>Andrea Kager</i>	
Mein Körper und ich	35
<i>Star, Anna Melikyan, RU 2014</i>	
<i>Rolf Hächler</i>	
Trio infernale	45
<i>Mommy, Xavier Dolan, CA 2014</i>	
<i>Yvonne Frenzel Ganz</i>	
Das Schöne und das Grauen	57
<i>The Lovely Bones, Peter Jackson, USA 2009</i>	
<i>Markus Fäh</i>	
Kosmischer Tänzer	69
<i>Billy Elliot, Stephen Daldry, GB 2000</i>	
<i>Mirna Würgler</i>	
Burnin' and Lootin'	79
<i>La Haine, Mathieu Kassovitz, F 1995</i>	
<i>Andrea Kager</i>	

Puritanische Exzesse	89
<i>Bully, Larry Clark, USA 2001</i>	
<i>Carlos Hartmann</i>	
Die Wurzeln des Bösen	99
<i>Das weiße Band, Michael Haneke, D/A/F/I 2005</i>	
<i>Alexander Moser</i>	
Der Autor als Sünder und Gott	109
<i>Atonement, Joe Wright, GB 2007</i>	
<i>Vera Saller</i>	
»Scheidenpimmelchen ist schön«	119
<i>Dora oder die sexuellen Neurosen unserer Eltern, Stina Werensfels, CH/D 2015</i>	
<i>Yvonne Frenzel Ganz</i>	
Erbarmungslose Tradition	131
<i>Die Fremde, Feo Aladag, D 2010</i>	
<i>Vreni Weber</i>	
Bedrohung von innen	141
<i>Home, Ursula Meier, F/B/CH 2008</i>	
<i>Dominique Bondy-Oppermann</i>	
Das menschliche Skandalon	151
<i>A Clockwork Orange, Stanley Kubrick, GB 1971</i>	
<i>Markus Fäh</i>	
Vater-Los	161
<i>The Return, Andrej Swjaginzew, RU 2003</i>	
<i>Hans Peter Bernet</i>	
Geschwister im Aufbruch	171
<i>Abrir puertas y ventanas, Milagros Mumenthaler, AR/CH 2011</i>	
<i>Wiebke Rüegg-Kulenkampff</i>	
Sprache ohne Konjunktiv	181
<i>Entre les murs, Laurent Cantet, F 2008</i>	
<i>Mirna Würgler</i>	

Reise ohne Ankunft	191
<i>Persepolis</i> , Vincent Paronnaud, Marjane Satrapi, F 2007	
<i>Andrea Kager</i>	
Zwischen Aufbruch und Stillstand	201
<i>The Dreamers</i> , Bernardo Bertolucci, GB 2003	
<i>Yvonne Frenzel Ganz</i>	
»Der Kontext bin ich«	211
<i>We Need to Talk About Kevin</i> , Lynne Ramsay, GB/USA 2011	
<i>Markus Fäh</i>	

Editorial

Seit bald 20 Jahren erobern psychoanalytische Filmreihen die Kinos größerer Städte im deutschsprachigen Raum. Die Veranstaltungen – sie werden in der Regel von den lokalen psychoanalytischen Ausbildungsinstituten organisiert – sind zu einem bewährten Ort des psychoanalytischen Outreach avanciert. Trotz Streaming-Angeboten im Internet trifft sich das Publikum auch weiterhin im verdunkelten Kinosaal, um hier kollektiv in die Welt der bewegten Bilder einzutauchen, sich dieser zu überlassen und sich damit auch dem eigenen Unbewussten anzunähern. Der Filmvorführung folgen jeweils ein psychoanalytischer Kommentar und eine Diskussion im Plenum, und die Zuschauenden tauchen angereichert aus ihrem traumähnlichen Zustand auf. So wird die Potenz der Psychoanalyse genuin erfahrbar.

Der Komplexität der Kunstgattung Film vermag ein rein psychoanalytischer Interpretationsansatz freilich nicht gerecht zu werden; filmwissenschaftlichen Ansprüchen genügen von Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytikern verfasste Filmanalysen kaum. Formale Elemente wie Kameraführung, Schnitt und Ton bleiben oft vernachlässigt. Dennoch ermöglicht diese Art der Filmbetrachtung einen faszinierenden Blick in die Welt des Psychischen, also Unbewussten, und regt die Zuschauenden zum weiteren Nachdenken an. Mehr wollen psychoanalytische Filmkommentare für das breite Publikum in der Regel nicht erreichen.

Das Projekt »Cinépassion«

Das 2006 in Zürich gegründete Projekt »Cinépassion« ist zur Erfolgsgeschichte geworden. In Sachen Kinofilm hat Zürich in Europa eine Sonderstellung: Hier werden Filme heute noch mehrheitlich in ihrer Originalfassung mit Untertiteln gezeigt, und keine andere Stadt im deutschsprachigen Raum kann im Verhältnis zur Einwohnerzahl eine höhere Kinodichte vorweisen. Trotz hart umkämpftem Markt wurden in Zürich über die vergangenen Jahre sogar neue Kinos eröffnet. Zürich gilt zudem als Europas Teststadt für Studiofilme und

das Zürcher Publikum als ausgesprochen cinéphil. Neben dem jährlich ausgetragenen internationalen Zurich Film Festival finden hier auch die Schweizer Jugendfilmtage, das schwul-lesbische Filmfestival Pink Apple, das Experimentalfilmfestival Videoex und das Festival für junge Filmschaffende Talent Screen statt.

Um in einem solch dichten Umfeld eine Veranstaltungsreihe über Film und Psychoanalyse zu etablieren, hat »Cinépassion« in Zürich neue Wege beschritten: »Cinépassion« ist keinem Institut angeschlossen, sondern existiert als unabhängiger Verein, dem Psychoanalytikerinnen und Psychoanalytiker sowie andere an Film und Psychoanalyse Interessierte angehören. Der Vereinszweck besteht allein darin, öffentlich Filme vorzuführen, psychoanalytisch zu kommentieren und mit dem Publikum zu diskutieren. »Cinépassion« ist heute ein fester Bestandteil des Zürcher Kulturangebots; in den vergangenen 14 Jahren wurden an den regulären »Cinépassion«-Matinées, an zwei Themenwochenenden, an Zusatzveranstaltungen und an Anlässen für Schülerinnen und Schüler mehr als 160 Filme gezeigt.

Themenband zur Adoleszenz

Der vorliegende vierte »Cinépassion«-Sammelband ist erstmals einem Thema gewidmet. Er vereint Beiträge zu Filmen, die um das sogenannte »Coming of age«, das Lebensalter der Adoleszenz, kreisen. Mit »Coming of age« wird nicht nur eine Literaturgattung, sondern auch ein Filmgenre bezeichnet. Der englische Begriff gibt den Prozesscharakter dieses Lebensabschnitts treffend wieder; in ihm verdichtet sich die Dynamik dieser Zeit mit all ihren dramatischen somatischen und psychischen Umgestaltungen, mit all ihren Turbulenzen im sozialen Umfeld auch. Die Adoleszenz ist eine Zeit des Umbruchs, die Karten werden nochmals gemischt: Das infantile Drama flackert wieder auf, konstelliert sich neu und findet seinen Abschluss. Anhand von 20 ausgewählten Studiofilmen werden in diesem Themenband die Facetten des adoleszenten Schicksals aus überwiegend psychoanalytischer Perspektive reflektiert. Die Filme zeigen, wie sich die Herausforderung des »Coming of age« meistern lässt – oder auch nicht.

Die jeweiligen FilmpLOTS sind so turbulent und bunt wie der Prozess des Erwachsenwerdens selbst. Die jugendlichen Protagonistinnen und Protagonisten sind Gefühlsstürmen ausgesetzt, hinterfragen ihre Existenz, träumen sich in ihren Fantasien vorwärts und treffen beim Lösen neuer Entwicklungsaufgaben auf

eine mehr oder weniger unterstützende Umwelt. Die Filme machen unmittelbar sichtbar, wie die Zeit des Umbruchs nicht nur die Jugendlichen selbst, sondern auch ihre Umgebung fordert und formt. Adoleszenz findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern bringt Reibung – nicht nur ins familiäre System. Adoleszenz bedarf dieser Reibung, und konstitutionelle wie akzidentelle Faktoren bestimmen die individuelle Ausgestaltung des Neuen.

Die 20 ausgewählten Filme

Die Fremde, La Haine, Entre les murs und Persepolis sind Filme, die illustrieren, wie der Migrationshintergrund das Heranwachsen bestimmt. In *Das weiße Band, Abrir puertas y ventanas* und *Fish Tank* sind gesellschaftliche Faktoren bedeutsam. *The Dreamers, Atonement* und *Dora oder die sexuellen Neurosen unserer Eltern* widmen sich der neu entdeckten Sexualität. Im Zentrum von *Mommy, Home, Lovely Bones, L'enfant d'en haut* und *The Return* stehen Konflikte rund um die Ablösung von den primären Figuren. Die Suche nach der eigenen Identität ist Gegenstand von *Star* und *Billy Elliott. Bully, A Clockwork Orange* und *We Need to Talk about Kevin* handeln von unbezähmbarer Aggression und Gewalt.

Für die Publikation des Sammelbands wurden die im Kinosaal gesprochenen Einführungen und Kommentare von den Autorinnen und Autoren verschriftlicht. Die Beiträge widerspiegeln deren persönlichen Ansatz und deren theoretische Präferenzen. Die Interpretationen zeichnen sich durch einen assoziativen Charakter aus und haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie richten sich vielmehr an das Vorbewusste der Zuschauenden, wollen antippen und öffnen, nicht abschließen. Filme gleichen Träumen; wie das klinische Material in der psychoanalytischen Situation sind sie stets mehrdeutig.

Der Verein »Cinépassion« dankt an dieser Stelle einmal mehr seiner Partnerin Arthouse Commercio Movie AG, die in Zürich für den unabhängigen Studiofilm steht und in deren Kinosälen die Veranstaltungen stattfinden. Wir Herausgeberinnen danken insbesondere den Autorinnen und Autoren dafür, dass sie ihre Kommentare für die Publikation überarbeitet und freigegeben haben. Unser Dank gilt auch Michael T. Ganz für das sorgfältige Lektorat und dem Verein »Cinépassion« für die finanzielle Unterstützung bei der Produktion dieses Buchs. Wir wünschen anregende Lektüre.

Zürich, im Frühjahr 2021
Yvonne Frenzel Ganz und Andrea Kager
www.cinepassion.ch

Die Herausgeberinnen

Yvonne Frenzel Ganz, lic. phil., Dipl.-Päd., Psychoanalytikerin SGPsa/IPA in eigener Praxis in Zürich. Studium der Soziologie, Pädagogik und klinischen Psychologie in Frankfurt am Main und Zürich. Mitglied und Dozentin am Freud-Institut Zürich (FIZ), ehemalige Vizepräsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Psychoanalyse (SGPsa). Publikationen zu Film und Psychoanalyse und zum Werk des französischen Psychoanalytikers Michel de M'Uzan. Initiantin des Zürcher Projekts »Cinépassion«.

Kontakt: www.psypräxis.ch

Andrea Kager, Dr. phil., Psychoanalytikerin und Paartherapeutin in eigener Praxis in Zürich. Studium der Psychologie, Germanistik und Philosophie in Graz, Salzburg und München. Ausbildung am Psychoanalytischen Seminar Zürich (PSZ) und am Freud-Institut Zürich (FIZ). Mitarbeiterin, Lehrbeauftragte und Supervisorin in verschiedenen psychiatrischen und psychosozialen Institutionen.

Kontakt: andrea.kager@bluewin.ch

Gestohlene Kindheit

L'enfant d'en haut, Ursula Meier, CH/F 2012

Wiebke Rüegg-Kulenkampff

Filmplot

In einem tristen Hochhaus am Fuße eines mondänen Schweizer Skibergs haust der zwölfjährige Simon zusammen mit Louise, die sich als seine ältere Schwester ausgibt. Die beiden leben am Rand von Armut und Verwahrlosung. Während sich die arbeitslose Louise von wechselnden Liebhabern aushalten lässt, fährt Simon täglich mit der Gondelbahn in das von reichen Touristen besuchte Skigebiet hinauf. Hier stiehlt er teure Skiausrüstungen und Sportzubehör, um das Diebesgut unten im Tal zu verhökern.

In einem Angestellten des Pistenrestaurants findet er einen Komplizen. Die Geschäfte laufen gut; mit dem erstohlenen Geld kann Simon sich und Louise über Wasser halten. Doch als ein Mann auftaucht, der es mit Louise ernst meint, bringt Simon die Wahrheit ans Licht: Louise ist nicht seine Schwester, sondern seine Mutter. Konstrukt und Traum zerbrechen. Simon und Louise verlieren mehr und mehr den Halt, und schließlich kommt es zum Zusammenbruch.

Einführung

Ursula Meier gilt international als eine der bekanntesten Schweizer Filmemacherinnen. Als Tochter einer Französin und eines Schweizers wuchs sie in einem Dorf jenseits der Grenze bei Genf auf – in einem »Nowhere Land«, wie sie selbst sagt (Meier, 2013). Angeregt durch ihre älteren Geschwister, entdeckte sie schon als Jugendliche ihre Leidenschaft für den Film und versuchte sich mit einer Digitalkamera an einem Spielfilm. Nach dem Regiestudium in Belgien verfolgte sie zielstrebig ihre Karriere als Regisseurin. Sie arbeitete als Assistentin mit dem Schweizer Filmemacher Alain Tanner zusammen, drehte Kurzfilme, TV-Produktionen und 2008 ihren ersten Spielfilm *Home* (siehe an anderer Stelle in diesem Buch).

Ihr zweiter Spielfilm *L'enfant d'en haut* – mit internationalem Titel *Sister* – erhielt an der Berlinale 2012 den Sonderpreis Silberner Bär und war 2013 als of-

fizieller Beitrag der Schweiz für den Oscar vorgeschlagen. Im selben Jahr gewann er drei Schweizer Preise für Film, Drehbuch und Hauptdarsteller; letzterer galt dem damals 14-jährigen Schauspieler Kacey Mottet Klein. Kleins überzeugendes Debüt in *Home* bewog Ursula Meier, ihm die nächste Rolle gewissermaßen auf den Leib zu schreiben. Mit *L'enfant d'en haut* ist ihr dies gelungen.

Der Film handelt vom Schicksal eines zwölfjährigen Jungen, der seiner Kindheit beraubt wurde und auf der Suche nach seiner Identität ist. Gefangen in prekären familiären Verhältnissen und verloren in einer verantwortungslosen und gegenüber Schwächeren gleichgültigen Gesellschaft, kämpft Simon erbittert um einen eigenen Platz, Anerkennung und Liebe. Ursula Meier inszeniert die Geschichte zweier unglücklich verstrickter Menschen ohne jede Sentimentalität, einfühlsam und mit viel Respekt vor den Protagonisten. Bekannt für ihre starke Bildsprache, wählte Meier auch in diesem Film markante Schauplätze: Die strahlende weite Wintersportwelt einer wohlhabenden Gesellschaftsschicht hoch oben in den Walliser Bergen kontrastiert mit der ärmlichen Wohnung in einem trostlos heruntergekommenen Hochhaus unten im engen und unwirtlichen, von Industrie und Autostraßen beherrschten Tal.

Verbindung schafft die Luftseilbahn, in der Simon, schwebend im ständigen Auf und Ab, einen eigenen Raum findet. Die gesellschaftskritischen Aspekte des Films sind zwar deutlich, aber nicht das zentrale Thema. Ursula Meier will ihren Film nicht im sozialen Realismus verstanden wissen, sondern in der Vielschichtigkeit und Metaphorik des Imaginären. »Wir sind im Imaginären dieses Jungen, der sich ein Leben erfindet, das es ihm erlaubt, das Leben unten zu ertragen« (Meier, 2012, S. 2). Gerade dies macht den Film so interessant und schafft Raum für eine Betrachtung aus psychoanalytischer Perspektive.

Kommentar

Der Film beginnt im Dunkeln. Zu hören ist ein Rascheln und Knistern, begleitet vom Geräusch rascher Atemzüge. Für einen kurzen Moment fehlt uns Zuschauenden jede Orientierung. Allmählich zeichnet sich aus verschwommenen Konturen ein Gesicht ab, dann Hände, die eilig Dinge sortieren, einpacken, wegwerfen: Skibrillen, einen Rucksack. Was geht hier vor? Gleich darauf klärt sich die rätselhafte Szene auf. Der Junge, Simon, hat im Halbdunkel einer Toilette eine Skimontur angezogen und betrachtet sich nun mit prüfendem Blick im Spiegel. Bedächtig und sorgfältig zieht er eine dieser Mützen über sein Gesicht, die nur Augen und Nase frei lassen.